

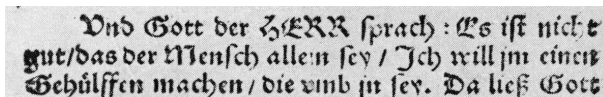
## 7 Die Rolle der baltischen Eva und lettisch *līgava* »Braut, Verlobte«\*

„et, sans trop vanter leur délicatesse, songer après tout qu’elles  
[les femmes] viennent d’un os surnuméraire, où il n’y avait  
de beauté que celle que Dieu y voulut mettre [...]“  
Jacques Bénigne Bossuet, *Œuvres*, IV, S. 653.

### 7.0 Ausgangspunkt

Wenn wir uns noch einmal mit dem Thema der ersten Frau beschäftigen wollen, dann kann ein zweiter Fall zur Diskussion vorgeschlagen werden, und zwar die Bezeichnungen der Rolle von Eva im Vergleich mit derjenigen von Adam in den altbaltischen Literaturen.

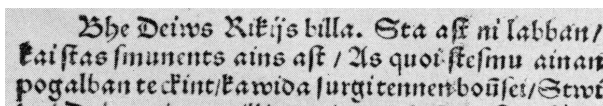
Die Lage in den allerältesten Übersetzungen der baltischen Katechismen sieht wie folgt aus:



Vnd Gott der HERR sprach: Es ist nicht  
gut/das der Mensch allein sey / Ich will jm einen  
Gehülffen machen / die vmb jm sey. Da ließ Gott

Dt. *Enchiridion* (= Mažiulis 1966, S. 212).

Vnd Gott der HERR sprach: Es ist nicht | gut / das der Mensch allein sey / Ich will jm einen |  
Gehülffen machen / die vmb jm sey.



Bhe Deivs Rikisj's billa. Sta aft ni labban /  
Kai ftas smunents ains aft / As quoi ftefmu ainan  
pogalban teckint / Kawida furgitennen boufei / Stwt

Apr. *Enchiridion* (= Mažiulis 1966, S. 213).

Bhe Deivs Rikisj's billa. Sta aft ni labban / | kai ftas smunents ains aft / As quoi ftefmu ainan |  
pogalban teckint / kawida furgitennen boufei.

---

\* Verbesserte Version eines bei dem Humboldt-Kolleg in Pavia (22.-25.09.2011) vorgetragenen Aufsatzes; vgl. auch Verf. 2012b.

**J**R Ponas Dievas tare / ne ger jra šmo,  
 gui wienam buti / padarifu yem pagalba  
 werta yamui / kuri prieg ió butu. Perleida ta,

Alit. *Enchiridion* (= Ford 1969, S. 236).

JR Ponas Dievas tare / ne ger jra šmo= | gui wienam buti / padarifu yem pagalba | werta yamui  
 / kuri prieg ió butu.

**V**nde Dews tas Kunx Batcy / tas nhe gir  
 lab / ka thas Czilwhex wens gir / es grib tham  
 wene Pallige darryth / katteers apkárt to gir.

Alett. *Enchiridion* (= Inoue 2002, S. 92).

Vnde Dews tas Kunx Batcy / tas nhe gir | lab / ka thas Czilwhex wens gir / es grib tham | wene  
 Pallige darryth / katteers apkárt to gir.

In einer synoptischen Darstellung stellt sich die Lage wie folgt dar:

<b>dt.</b>	<i>jm einen Gehülffen Ø machen</i>
<b>apr.</b>	<i>ftefmu aina pogalban Ø teckint</i>
<b>alit.</b>	<i>padarifu yem pagalba werta yamui</i>
<b>alett.</b>	<i>tham wene Pallige Ø darryth</i>

An dieser Stelle stimmen sowohl die altpreußische wie auch die altlettische Übersetzung mit dem deutschen Begleittext überein. Dagegen zeigt das Altlitauische durch die Hinzufügung der Präzisierung *werta yamui* eine besondere, abweichende Fassung.

Bemerkenswert ist, daß sich die Koexistenz mehrerer Varianten schon bei Luther selbst beobachten läßt:

<b>Luther</b>	<b>Genesis 2,18</b>
1523 WA 8, S. 42	<i>Vnd Gott der HERRE sprach, Es ist nicht gut, das der menfch alleyn fey, Ich will yhm eyne gehulffen gegen yhm machen</i>
1545 WA 8, S. 43	<i>VNd Gott der HERR sprach, Es ist nicht gut, das der Menfch alleyn fey, Ich wil jm eyne Gehülffen machen, die vmb jn fey.</i>
1529 WA 5, S. 16	<i>Dixit quoque DOMINUS deus. Non est bonum hominem solum esse, Faciam ei adiutorium quod coram eo sit.</i>

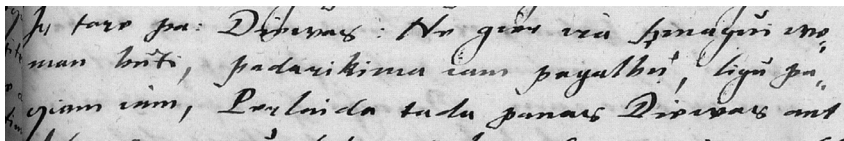
Nun ist auch klar, daß die Varianten mit Luthers Hinzufügung *gegen yhm* bzw. *vmb jn* den Versuch erkennen lassen, die Bedeutung von griechisch *κατ' αὐτόν* in der *Septuaginta* und vielleicht auch die der hebräischen Partikel *kěnegdô* wiederzugeben.

## 7.1 Varianten

Es lohnt sich, diese Abweichung näher zu betrachten. Und zwar soll uns interessieren, ob sie eine isolierte Erscheinung ist oder nicht. Zu diesem Zweck müssen wir eine kleine Reise in das älteste Schrifttum sowohl des Litauischen als auch des Lettischen unternehmen. Dabei stellen wir fest, daß alle uns zugänglichen Fassungen der ältesten altlettischen Texte keine Hinzufügung aufweisen.

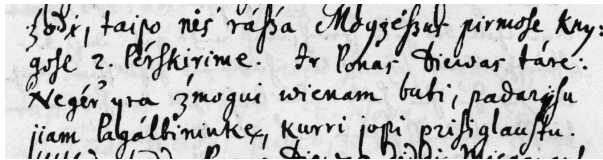
Altlettisch	Zitate:
Anonym 1615, S. H4ab	<i>Vnde Deews tas Kunx βatcy / tas nhe gir lab / Ka   thas Czilwhex wens gir / es grib tam wene pallige Ø dar= ryth / Katters apkärt to gir.</i>
Manzel 1631a, S. 506, 18-20	<i>Vnd Deews tas Kunx fat jya / tas nhe gir labb / ka tas   Czillwáhx weens gir / es ghribbu tham weenu Palligu Ø   darriet / kattrai apkahrt to buhß buht.</i>
Glück 1685, JT, S. 4	<i>Vn DEws tas KUNGS   šazija: Tas ne irr labbi / to žil=   weku weenu effam / es darrifchu   tam Paligu Ø / kas kahrt wiņņu   effoti.</i>
Biblele, 1966, S. 6	<i>Un Dievs tas Kungs sacīja: „Nav labi cilvēkam būt vienam; Es tam darīšu palīgu Ø, kas būs ap viņu“.</i>

Anders ist die Lage innerhalb des litauischen Schrifttums. In der altlitauischen Überlieferung ist eine solche Abweichung nicht isoliert, sondern taucht sogar mit Varianten auf, wie dies die folgenden Beispiele zeigen.



Wolfenbütteler Postille 1573 (= Gelumbeckaitė 2008, fol. 61r).

altlitauisch	Zitate:
Wobü Postille 1573, S. 61r S. 67r	<i>Jr tare pa: Diewas: Ne gier ira βmagui we=   nam buti, [ padarikima iam pagalbu, ligu pa=   cziam iam [...] idant ghi butų pagalbnikie Ø   wiru sawam [...].</i>
Bretke 1590, [2007, S. 334]	<i>Ponas Diewas biloja / Ne ger ira βmogui wienam buti /   afch iam padarifiu pagalba ljege iamui kurri fu iū bus</i>
Sengstock 1612, S. 50, 14-16	<i>IR Ponas Diewas tare / neger ira βmo=   gui wienam buti padarifiu yem pagalba   werta yamui / kuri prieg ið butu.</i>
Lysius 1719 [= 1993a, S. 45]	<i>Jr Ponas Diewas täre:   Negér'yra žmogui wienam buti, padarýfu ijam Pagálbinkę Ø, kurri jopi prifiglaufu.</i>
Engelis 1722, S. 45.	<i>JR Ponas Diewas täre: Ne gér' yra   žmogui wienam buti / padaryfu jam   Pagálbinkę Ø / kuri jopi prisfiglaufu.</i>



Aus dem Katechismus von Lysius, 1719 (= Verf. 1993, S. 108).

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß wir in der altlitauischen Überlieferung eine klare Spaltung beobachten, und zwar in Texte ohne und solche mit Hinzufügung:

1) pagalbininkė + Ø ~ 2) pagalba + Hinzufügung	{ a) verta jam b) lygi jam
--	-------------------------------

Die Variante 2b) ist m.E. besonders interessant, und es lohnt sich, sie näher zu betrachten. Zunächst sei die Besonderheit hervorgehoben, daß in ihr zwischen Adam und Eva nicht ein Unterordnungsverhältnis besteht, sondern daß hier ein auf den ersten Blick eher komplementär-paritätisches Verhältnis innerhalb des ersten Menschenpaares angedeutet wird.

Tatsächlich wird das Adjektiv *lygus*, *-i* wiederholt, das sowohl eine konkrete (etwa »glatt, eben«) wie auch eine rechtliche (also »gleich, ebenbürtig«) Bedeutung haben kann. Ferner ist dieses Adjektiv natürlich in eine Reihe mit litauisch *lygti* (*prilygti*), *lyginti*, mit lettisch *līgt*, *līdzināt* und mit altpreußisch *līginton* »richten« zu stellen.<sup>1</sup> die auch sämtlich sowohl eine konkrete (»gleich, eben machen«) wie auch eine rechtliche (»gleichstellen, vergleichen, ausgleichen«) Bedeutung ausdrücken können.

<sup>1</sup> PKEŽ III, S. 59.

## 7.2 Lettisch *līgava* »Braut, Verlobte«

Die hier angestellten Erwägungen werfen ein neues Licht auf das gesamte von uns betrachtete Wortfeld und erlauben m.E., unter anderem auch für das lettische Wort *līgava* eine neue Interpretation, nämlich »Braut, Verlobte«, vorzuschlagen.

Bekanntlich ist im Lettischen das Wort für »Ehe, Eheschließung« ein Lehnwort aus dem livischen *loulā* – vgl. auch estnisch *laulatama* »id.«<sup>2</sup> –, so daß hier keine Anknüpfung an *līgava* möglich ist. Traditionell wird das lettische Wort *līgava* mit dem Verb *līgot* »schwanken, sich schaukeln, jubeln, singen – besonders beim Fest der Johannesnacht« verknüpft.<sup>3</sup> Aufgrund der oben erörterten Frage nach der Übersetzung von Genesis 18,2 möchte ich aber versuchen, das Wort anders zu deuten.

Ich gehe einfach davon aus, daß im Lettischen *līgava* »Braut, Verlobte« als ein mit Hilfe des Morphems *-av-* von verbalen Bildungen wie etwa lettisch *līgt*, *līdzināt*, litauisch *lygti* »verabreden; um eine Sache, um den Preis dingen«<sup>4</sup> ganz regelmäßig abgeleitetes Substantiv anzusehen ist.<sup>5</sup> Ferner muß dieses Derivat m.E. im Zusammenhang mit der Familie der bereits erwähnten Adjektive lettisch *līdzs*, *līdzens*, *līdzīgs*, litauisch *lygus*, usw. (< \*līg-) betrachtet werden, und zwar in deren rechtlicher Bedeutung. Obwohl manchmal mit einem Fragezeichen versehen, wurde diese Vermutung schon im vorigen Jahrhundert formuliert, etwa von Leskien, Endzelins und Straubergs. Man ging aber in der Regel nicht über eine bloße Zusammenstellung der Formen hinaus, mit der einzigen Ausnahme von Gätters (1966), der versuchte, das Wort auch semasiologisch zu erklären, und zwar als „ar tautieti nolīdzināta vai vienojusies, vienota“, d.h. „mit einem Landsmann gleichgestellt, verbunden“.

Ich möchte mich dieser Erklärungslinie, die sich von Leskien (1891) über Endzelins<sup>6</sup> bis hin zu Gätters (1966) erstreckt, anschließen, nicht aber, ohne gleichzeitig für das lettische Wort *līgava* eine erweiterte Deutung vorzuschlagen.

Man weiß schon seit und mit Delbrück (1889), Rietschel (1911-1913), Hermann (1937), Benveniste (1963), Szemerényi (1977), Dumézil (1979), Campanile (1983) u.a., daß es keine allgemeinindogermanische Benennung für Ehe, Ehegatten, Eheschließung und Ähnliches gab. Was wir an Bezeichnungen dafür in den verschiedenen Sprachdomänen finden, sind durchweg Wörter, die oft auch eine andere Bedeutung besaßen.

Ich halte es für berechtigt, für das lettische Wort *līgava* einen Zusammenhang mit anderen Wörtern derselben lettischen Wortfamilie herzustellen. Und zwar haben die alten Wörter *salīgšana*, *nolīgums* die Bedeutung »Vertrag« erlangt (übrigens genauso

2 LVEVI, S. 508-509.

3 So die Erklärung von Hauzenberga-Šturma 1960.

4 Büga 1924, S. 256 (= RR II, S. 434).

5 Vgl. Endzelins 1922, S. 209-210; MLLVG I, S. 89-90. Beispiele: *jaunava* »junge Schwiegertochter«, *ļaudava* »Braut, junge Frau«, *cielava* »Bachstelze«, *plūgava* »liederlicher Mensch«, *guļava* (← *gulēt* »schlafen«).

6 ME 2, S. 483.

wie die jüngere und gegenwärtige Form *līg-um-s*); vgl. dazu noch lett. *salīgt* »eins werden, übereinkommen, sich zu etwas vereinen; einen Handel abschließen«. Auf diesem Wege gibt uns das Lettische auch noch eine Deutung des Wortes *līgava* an die Hand.

### 7.3 Anknüpfung an die Muntehe?

Tatsächlich war die Verlobung zweier Menschen in alter Zeit ein Vertrag, den zwei Sippen miteinander abschlossen. Das war die sogenannte »Muntehe« (wobei *Munt* mittelalterlich für das heutige *Vormund* steht). Ich halte es für durchaus möglich, daß man sowohl in der Verwendung des Adjektivs *līgus*, *-i* in den oben erörterten altlitauischen Varianten als auch in der lettischen Bezeichnung der Gattin *līgava* einen Reflex des Muntehegebrauchs im baltischen Raum erkennen kann.

Besonders aufschlußreich erscheint mir die Parallele mit den (jüngeren) deutschen Ausdrücken *Gemahl* (übrigens noch heute in *Herr Gemahl*, *Frau Gemahlin*) aus mittelhochdt. *gemahel*, althochdt. *gimahal* »Bräutigam, Gatte« und gotisch *maþl* »(Rats)versammlung«, anord. *mál* »(Recht)sache«<sup>7</sup> usw., die letztlich alle im Grunde genommen auf germanisch *\*maþla-* »festes Wort, Verhandlung« (< *\*me-tlo-*) zurückgehen (und von dem übrigens das spätlatein *mallum* »Gerichtsstätte, gerichtlicher Termin« entlehnt wurde).

Zum Abschluß dieses Exkurses können wir folgende Schlußfolgerungen ziehen:

a) In dem lettischen Wort *līgava* »Braut, Verlobte« finden wir eine Erinnerung an eine ältere, ansonst verlorengegangene Institution, nämlich die der Muntehe.

b) In der oben erörterten altlitauischen Variante zeigt das Adjektiv *līgus*, *-i* kein komplementär-paritätisches Verhältnis an, sondern ist eine Art *terminus technicus*, mit dem das Verhältnis zwischen den Ehepartnern rechtlich bezeichnet wurde.

Freilich ist mir bewußt, daß mindestens noch zwei Fragen offenbleiben, die beide schwer zu beantworten sind, jedenfalls für mich.

Zunächst ist hier die Frage nach der Datierung zu erörtern. Die Muntehe war schon in der indogermanischen Welt eine von mehreren uns bekannten Eheformen, und im Mittelalter war sie die gebräuchlichste Eheform. Daher ist es schwer, endgültig zu bestimmen, welcher Schicht die baltischen Bezeichnungen zuzuschreiben sind.

Ferner ist auch das Verhältnis mit lateinisch *ligare* und auch mit hethitisch *link-*, *lingai*-<sup>8</sup> zu betrachten, die beide sowohl eine konkrete wie auch eine rechtliche Art einer Verbindung zeigen. Dieser Vergleich ist gleichzeitig sehr verlockend unter semantischem, aber schwierig unter phonetischem Gesichtspunkt,<sup>9</sup> weil alle balti-

7 Vgl. Falk, Torp 1960, S. 685, s.v. *Maal* II.

8 Vgl. Bernabé Pajares 1986-1987; Tischler 1990, S. 60-62.

9 Darüber denkt anders Sinaiskis 1938, S. 121.

schen Formen in der Wurzel einen langen Vokal aufweisen, was sich nicht mit der Kürze von *ligare* vereinbaren läßt. Die sich hier ergebenden Probleme müssen zukünftigen Untersuchungen vorbehalten bleiben.<sup>10</sup>

---

**10** Vgl. ostbaltisch \**lig-* (vgl. lett. *līgava* »Fiancé, Braut«), \**lieg-* (vgl. lit. *laigonas* »Bruder der Frau«) und lateinisch \**leig-* (vgl. *ligare* »binden«). Für nicht beachtenswert halte ich das sog. Wintersche Gesetz (vgl. Verf. 2002, S. 135-136 mit Bibliographie).